

# Dom Privatsekretär zum Reichskanzler

## Brünnings Wesen und Aufstieg wurzelt im Geiste Katholischer Aktion

Der gegenwärtige deutsche Reichskanzler Brünnings ist einer jener Gestalten, wie sie die von tiefem religiösem Geiste erfüllte Vaterlandsliebe in den Tagen höchster Not eines Volkes in die Erscheinung treten läßt. Einen größeren Gegenstand als Staatsmänner von der Art eines Richelieu, eines Metternich, eines Bismarck, eines Lord Balfour, und diesen, dem Bürgerstande entstammenden Reichskanzler, vermag man sich schwer vorzustellen. Brünnings erinnert vielmehr an einen vom Geiste des hl. Franziskus getragenen Lincoln, als an die genannten klugen Diplomaten, auf die allsamt die Worte Pius VII. ebenso gut passen, wie auf Napoleon I., dem der edle Papst die Wahrheit ins Gesicht schleuderte, einmal, daß er ein Kommodiant sei, und das andere Mal, als der gewalttätige Korsar aufbraute, er sei ein Tragöde.

Wie seine Entwicklung und sein Aufstieg sich vollzog, schildert die Brünnings-Biographie von Rüdiger Robert Beer, die schon in Berlin erschienen ist, als die erste umfangreichere Lebensbeschreibung des deutschen Kanzlers. Für die folgende Darstellung seiner Verbindung mit dem verstorbenen Dr. Sonnenstein und dem katholischen Arbeiterführer Stegerwald, wie die seiner Entwicklung zum Führer großen Stils, entnommen:

In der Georgenstraße an der Berliner Stadtbahn richtete 1919 Dr. Sonnenstein seine Studentenfürsorge ein, die sich bald zu einem umfassenderen sozialen Hilfsdienst auswählte. Brünnings, den er aus der Vorkriegszeit flüchtig kennt, wird einer seiner ersten Mitarbeiter und beschäftigt damit die vorangegangene Episode einer Tätigkeit beim Münchener „Glaubwörter“, „Volkswörter“ für das katholische Deutschland. An der Seite dieses warmherzigen und impulsiven Rüstlermenschen sieht Brünnings tief in die Not der hungernden und leidenden Weltstadt hinein. Was an Spenden aufgebracht wird, soll der Bindeband dieser Not dienen, nicht von der Organisation verschlungen werden. Sonnenstein selbst gab, wie man weiß, ein hervorragendes Beispiel der Bedürfnislosigkeit. Und der arme Sekretär des armen Dr. Sonnenstein führte natürlich ein recht bescheidenes Leben. So sah Brünnings damals auch aus.

Für den großzügig-künstlerischen und entsprechend unsystematischen Sonnenstein mag der als Adjutant fast bürokratisch erogene Brünnings die rechte Hilfe gewesen sein. Er soll u. a. Sonnenstein's vielgerühmte Kartei, die ihm einen unergleichlichen Ueber-

blick über das Leben des deutschen Katholizismus gab, eingerichtet haben.

„Eines Tages im Spätsommer 1919 kam der Ministerialdirektor Bracht aus dem Preussischen Volkswohlfahrtsministerium zu Sonnenstein: Ob er bei seinem großen Ueberblick über den akademischen Nachwuchs im katholischen Lager nicht einen geeigneten Privatsekretär für den Minister Stegerwald empfehlen könne? Sonnenstein nannte zwei Namen, Stegerwald sah sich ihre Träger an — und wählte ohne Jögern den Dr. Brünnings.

„Er legte damit den Grund für eine Arbeitsverbindung, die die Spanne und die Spannungen eines Jahrzehntes überdauerte, um sich dann im Falle der großen Politik fortzusetzen. Mit Stegerwald trat eine der für Brünnings politische Entwicklung wichtigsten Persönlichkeiten in seinen Gesichtskreis. Stegerwald sah damals eine jahrelange Staat aufgehen. Er hatte lange darum gekämpft, neben die katholisch-kirchlichen Arbeitervereine auch eine christliche Gewerkschaftsbewegung zu setzen, was Vielen eine unerträgliche Aufteilung zu sein schien, zumal Stegerwald hier von vornherein auf konfessionelle Begrenzung verzichtete wollte. In den Christlichen Gewerkschaften war wenigstens für die Arbeiterschaft ein Stamm geschaffen worden. 1919 bildete sich unter Stegerwalds Vorsitz der „Deutsche Gewerkschaftsbund“. Das Vertrauen, das Stegerwald sich auch in evangelischen Kreisen erworben hatte, schien politische Konsequenzen in der gleichen Richtung zu erfordern. So häufte sich bei ihm eine Arbeit, die über seine Aufgaben als Preussischer Wohlfahrtsminister weit hinausging und für die er eine Hilfskraft benötigte. Als solche trat Brünnings an 1. November 1919 bei ihm an.

Aus dieser Lage ergab es sich, daß Stegerwalds persönlicher Referent sehr schnell von der Erledigung der Korrespondenz und der Vorbereitung durchschnittlicher Reden zur Beteiligung an großen politischen Aktionen vordringen mußte.

„Das Anwachsen der Autorität Stegerwalds äußerte sich alsbald darin, daß er im Jahre 1921 zum Preussischen Ministerpräsidenten gewählt wurde. Brünnings hatte nicht den Wunsch, dauernd im Staatsdienst zu bleiben und sich dem Gesetze der „Dahlgentour“ zu unterwerfen. Darum benutzte er die Gelegenheit dieses Wechsels in der Stellung Stegerwalds, sich ganz dem gewerkschafts-politischen Auf-

gaben zuzuwenden, die bereits als Unterlage des großen politischen Vortrages in Essau gedient hatten. Er übernahm die Geschäftsführung des „Deutschen Gewerkschaftsbundes“, dessen Vortrags-Stegerwald nach wie vor war.

„Der Wunsch, seine Kraft parlamentarisch nutzbar zu machen, verdrängte sich, als im Jahre 1924, kurz vor den Reichswahlen, der Abgeordnete Mathias Höner starb, der bis dahin den Arbeitermerksiegel des Zentrums finanzpolitisch, insbesondere im Steueraussschuß, vertreten hatte. Brünnings war sein geeigneter Nachfolger. Er folgte der Aufforderung Stegerwalds, sich für ein sicheres Mandat zur Verfügung zu stellen, nicht ohne Bemerkung. Er mußte voraussehen, daß die Tätigkeit im Reichstag ihn in steigendem Maße seiner gewerkschaftlichen Wirksamkeit entziehen würde, so daß er vielleicht vorzeitig ein in besserer Entwicklung befindliches, aber noch keineswegs abgeschlossenes Werk würde verlassen müssen. Jedoch er stimmte zu, wurde an einer sicheren Stelle, als dritter Kandidat im Breslauer Wahlkreis aufgestellt und gewählt.“

C. St. d. C. B.  
Schluß folgt.

### Vorsicht bei Geldüberweisungen nach Rußland

Vor einigen Monaten und bis in die jüngste Zeit herein erschien in einigen Zeitungen ein Angebot für Geldüberweisungen nach Rußland. Die Ausschreibung enthielt das Versprechen, für einen hier einbezahlten Dollar dem Empfänger in Rußland 6 Rubel auszugeben. Bei uns eingelaufene Beschwerden aus unserem Kundenkreis, warum die Geldsendungen, welche durch den Norddeutschen Lloyd zur Ue-

berweisung gelangen, dem Empfänger in Rußland pro Dollar nur 2 Rubel ausbezahlt würden, veranlaßten uns, genaue Nachforschungen über die Ursachen der Differenz anzustellen. Hierbei stellten wir fest, daß es möglich ist, daß jemand tatsächlich 6 Rubel für einen Dollar erhält. Diese Methode ist jedoch ungesetzlich und zieht, wenn entdeckt, schwere Strafen unter Umständen Todesstrafe — für den Geldempfänger nach sich. Die Auszahlung bei dieser Art von Geldüberweisung erfolgt nämlich nicht auf Grund des tatsächlich übermittelten Dollarbetrages, sondern auf Grund von Abmachungen mit einem in Rußland befindlichen Mittelsmann, welcher im Besitz genügend hoher Rubelbeträge ist, um den entsprechenden Betrag an den Empfänger der Ueberweisung auszugeben. Nach dem russischen Gesetz liegen in diesem Verfahren zwei strafbare Handlungen.

Erfolgt müssen für die zur Auszahlung gelangenden Beträge tatsächlich die entsprechende Anzahl von Dollars überwiesen sein.

Zweitens dürfen pro Dollar nicht mehr als zwei Rubel bezahlt werden, da hierfür ein von der russischen Regierung festgesetzter Zwangskurs besteht.

Es ist für ein Unternehmen von der Größe des Norddeutschen Lloyd ganz unmöglich, Geldüberweisungen auf einer ungesetzbaren Basis zu tätigen, besonders auch deshalb, weil der Empfänger des Geldes in jedem Falle ernstlich gefährdet wird. Daher Vorsicht bei Geldüberweisungen nach Rußland.

Norddeutscher Lloyd.

Unterstützt die katholische Presse!

**SASKATOON BEER**  
It's Great

ONE OF THE RICHEST PRODUCTS OF THE COLDEN WEST A WHOLESOME LIQUID FOOD

BREWED BY THE SASKATOON BREWING CO. LIMITED SASKATOON

### Drahtische Preisermäßigungen auf Kapag dampfern

Wie die Hamburg - Amerika Linie bekannt gibt, treten nach dem 17. August auf allen Schiffen der Linie drahtische Preisermäßigungen für die Fahrten von New York nach Europa in Kraft; die gleichen Reduktionen gelten für die Reise von Europa nach New York ab 1. Oktober.

Im Dezember letzten Jahres

nahm die Kapag eine Ermäßigung der Fahrpreise in der ersten Klasse vor, die in manchen Fällen bis zu 30% der bis dahin gültigen Preise betrug. Im März wurde eine Reduktion des Rundreisefahrpreises in der 3. Klasse angekündigt, die bis zum 15. Oktober Gültigkeit hat. Der jetzt vorgenommene Preisabbau ist der dritte und drahtichste im Zeitraum von acht Monaten.

**Gesunde, glückliche Kinder und Erwachsene findet man in den Familien wo Forni's Alpenkräuter**

Das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Kinder erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, haben und bräuen, findet man es im Medizinischen.

Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbedenkt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.

Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 2501 Washington Blvd. Chicago, Ill.

### Offizieller Wetterbericht von Münster, Saal.

| Datum   | 1931           |            | 1930           |            | 1929           |            |
|---------|----------------|------------|----------------|------------|----------------|------------|
|         | Östliche Temp. | Niedersch. | Östliche Temp. | Niedersch. | Östliche Temp. | Niedersch. |
| 1. Juli | 63             | 49         | 70             | 56         | 67             | 36         |
| 2. "    | 60             | 46         | 68             | 53         | 73             | 39         |
| 3. "    | 71             | 34         | 73             | 51         | 75             | 65         |
| 4. "    | 74             | 56         | 72             | 48         | 68             | 48         |
| 5. "    | 67             | 50         | 75             | 45         | 75             | 46         |
| 6. "    | 64             | 50         | 86             | 49         | 66             | 48         |
| 7. "    | 67             | 47         | 84             | 51         | 57             | 50         |
| 8. "    | 75             | 36         | 86             | 50         | 68             | 33         |
| 9. "    | 83             | 41         | 81             | 68         | 76             | 41         |
| 10. "   | 86             | 42         | 83             | 51         | 84             | 48         |
| 11. "   | 67             | 54         | 73             | 60         | 72             | 51         |
| 12. "   | 78             | 47         | 73             | 45         | 65             | 45         |
| 13. "   | 84             | 58         | 79             | 42         | 79             | 43         |
| 14. "   | 68             | 54         | 91             | 48         | 86             | 51         |
| 15. "   | 79             | 58         | 85             | 58         | 85             | 51         |
| 16. "   | 76             | 58         | 77             | 43         | 77             | 61         |
| 17. "   | 73             | 50         | 77             | 55         | 72             | 48         |
| 18. "   | 71             | 54         | 75             | 42         | 76             | 47         |
| 19. "   | 77             | 50         | 79             | 39         | 83             | 56         |
| 20. "   | 78             | 53         | 79             | 49         | 86             | 55         |
| 21. "   | 80             | 46         | 79             | 31         | 76             | 49         |
| 22. "   | 83             | 55         | 83             | 51         | 74             | 41         |
| 23. "   | 88             | 62         | 79             | 52         | 81             | 56         |
| 24. "   | 87             | 61         | 77             | 51         | 85             | 41         |
| 25. "   | 83             | 60         | 83             | 55         | 85             | 63         |
| 26. "   | 81             | 49         | 89             | 41         | 95             | 53         |
| 27. "   | 74             | 60         | 79             | 50         | 73             | 49         |
| 28. "   | 73             | 51         | 79             | 44         | 89             | 48         |
| 29. "   | 76             | 44         | 74             | 35         | 89             | 38         |
| 30. "   | 77             | 41         | 81             | 36         | 81             | 46         |
| 31. "   | 68             | 51         | 95             | 55         | 83             | 49         |

Durchschnitts-temperatur: 78,22 51,77 77,6 48,87 77,12 48,33  
Regen: 2,04 in. 2,13 in. 1,26 in.  
Schnee: in. in. in.  
Geschmolzener Schnee: in. in. in.  
Feuchtigkeit: 2,04 in. 2,13 in. 1,26 in.

... sie hält ihren Geliebten für den Mörder, ein Unschuldiger gerät hierunter in Verdacht; nach der Unterredung im Walde hofft sie, der Verbrecher werde freiwillig seine Schuld bekennen, aber die Zeit verfliehet, ohne daß den Selbstmordverdacht; nun läßt sie ihr Gewissen, ihr Gerechtigkeitsgefühl nicht länger schweigen, sie selbst tut den ersten Schritt, um uns auf die Spur der Wahrheit zu lenken. Manzell wird angeklagt, das Gerichtsverfahren beginnt. Bei der Erfüllung der schwereren Pflichten, die ihn zu zeugen, hält die Hoffnung sie aufrecht, daß es nicht gelingen werde, ihn des Verbrechens zu überführen, daß ihn die Verteidigung retten könne. Die Tatsache die ihn vernichten müßte — seine Flucht vom Hause der Frau Klemens zur Zeit des Mordes — denkt sie seit in ihrem Busen zu verschließen. Lieber als diese vor Gericht zu bekennen, würde sie zu dem letzten Ausweg greifen, der ihr dann noch bleibt — sich selbst zu opfern. Was geschieht? — Der Schatzkammer des Verteidigers hat ein Mittel gefunden, selbst die überzeugendsten Beweise zu entkräften, die Freisprechung scheint kaum mehr zweifelhaft. Da treten sie vor sie hin und sprechen den Argwohn aus, daß sie von dem Verbrecher mehr wisse, als sie enthüllt habe. Entsetzt erkennt sie, daß sie ihr Geheimnis nicht zu beharren vermag; sie steht vor der Wahl, den Geliebten zu vernichten oder sich selbst. — Aber, vielleicht irrt

... sie sich, vielleicht ist er trotz ihres Zeugnisses noch zu retten? — Um hierüber Gewißheit zu erlangen, geht sie zu Ihnen die Tafsche, an der, wie sie geglaubt, Manzell's Leben hängt. Nein, sie hat sich nicht getäuscht: Ihre erste Miene, vielleicht ein Wort Ihres Mundes bestätigte ihre Furcht. In der angstvoll durchwachten Nacht reißt ihr Entschluß, sich selbst zu opfern, fort. Hat sie den Geliebten anklagen können, um den Schuldlosen zu befreien, so besitzt sie auch Seelenstärke genug, sich selbst zu bestrafen, damit das teure Leben gerettet werde, das durch ihr Zutun am Rande des Verbrechens schwebt. Aber, schloß der Detektiv seine Auseinandersetzung, daß Manzell ihr Opfer nicht annehmen und lieber auf seine Rettung verzichten würde als auf seine Mannesehre, daran scheint sie freilich nicht gedacht zu haben.

Sie nehmen Manzell's Schuld für völlig erwiesen an, sagte St. fort kopfschüttelnd; bei mir ist das durchaus nicht der Fall. Zwar gestehe ich offen, daß ich manches unerklärlich finde, z. B. seine Flucht vom Hause der Witwe, die übrigens nicht einmal vor Gericht besprochen ist; aber meine sonstige Ansicht habe ich völlig geändert. Ich bin jetzt fest überzeugt, daß er unschuldig ist, während ich ihn früher für den Mörder hielt.

Byrd und Ferris wechselten erstaunte Blicke.

Sie können sich darauf verlassen, wiederholte St. dorn bestimmt.

... Craig-Manzell ist kein Verbrecher. Ich wußte das von dem Moment an, als er seine Verteidigung zurückzog. Das kurze und Lange ist, daß er Fräulein Dare für die Schuldige hält und sich den Prozeß machen läßt, um sie zu retten.

Und wegen ihres Verbrechens an den Galgen zu kommen? fragte Ferris.

Das nicht; er glaubt, man wird ihm nicht beweisen können, was er nicht begangen hat, und ihn freisprechen. Wäre dies anders, so hätte er sich heute zu dem Verbrecher bekannt, aber das geschah nicht. Er will alles für Fräulein Dare tun, nur nicht lügen. Ich sage Ihnen, der Mann ist unschuldig.

Als ich Ihnen die Mörderin?

Er hält sie wenigstens dafür, ich kann Ihnen auch sagen, was er zu dem Verdacht gekommen ist: ihre Zorn gegen Frau Klemens gab dem feingigen nichts nach, ihre Worte: „bis morgen kann vieles anders werden“, ließen eine bestimmte Ansicht erkennen, der Verlobung, den er ihr gegeben, fand sich im Eizimmer der Ermordeten auf dem Boden.

Halt, rief Ferris, der ist ihm aus der Tasche gefallen, die Zeugnis hat eidlich versichert, daß sie ihn hineingelegt hat.

Wohl möglich; ich will Ihnen ja nur zeigen, daß Manzell an ihre Schuld glaubt. Kaum hat er von der Ermordung seiner Tante ge-

... hört, so machte er einen dicken Strich quer über das Bild seiner Geliebten — weshalb tut er das? — Es ist kein Wort, keine Zeile zwischen ihnen gewechselt worden, die vermuten läßt, daß sie sich entzweit haben. Er bindet ihre Briefe mit einem Trauerband zusammen, als sei sie gestorben und für ihn auf immer verloren. Was soll das anders bedeuten, als daß er sie für die Verbrecherin hält? — Hat aber Manzell zu irgendeiner Zeit, nachdem der Mord verübt war, die Ueberzeugung geäußert, daß er unschuldig sein muß. Denn wer selbst das Verbrechen begangen hat, kann unmöglich glauben, daß ein anderer der Täter ist.

Das gebe ich zu, meinte Ferris, nur müßte man in seinem Innern lesen können, um zu wissen, was er wirklich glaubt.

Meiner Ansicht nach hat er es durch seine Taten bewiesen, warf St. dorn ein.

Wären Sie also unter den Geschworenen, Sie würden ihn freisprechen?

Zuversichtlich und ohne mich zu befragen.

Ferris sah eine Weile in Gedanken verfunken, schweigend da, endlich wandte er sich an Byrd:

Warum nur jener Budelige niemals aufgefunden worden ist, der am Tage der Mordtat ein so großes Interesse erregte, sagte er.

... müssen Sie denn gar nichts von ihm?

Byrd machte ein verwundertes Gesicht; doch als ihm klar wurde, was dies Zurücktreten auf den früheren Verdacht zu bedeuten habe, lächelte er befriedigt vor sich hin. Um die Antwort schien er jedoch einigermassen verlegen zu sein.

Wenn er nicht gefunden worden ist, so kommt das wohl daher, daß ich ihn nicht gesucht habe, gestand er endlich offenerherzig.

Haben Sie Flug daran getan? fragte Ferris streng.

Byrd lachte. Wenn Sie ihn brauchen, kann ich ihn auf der Stelle herbeischaffen, sagte er.

Wirklich? Sie kennen ihn also?

Sehr genau, Herr Ferris. Ich hätte es Ihnen damals vielleicht gleich sagen sollen, aber bei unserem Verhaft gewöhnlich man sich so an Heimlichkeiten, daß man manchmal schweigt, wo man reden sollte. Der Budelige, der an jenem Tage an den Stufen des Gerichtshauses mit uns sprach, war ein Detektiv, ein Mann, in dessen Angelegenheiten ich mich niemals unangefordert mischen würde, kein anderer als unser berühmter — Grnce.

Wit das möglich, rief Ferris voll Staunen, wirklich Grnce?

Er selbst; ich erkannte ihn an seinem Blick. Wer so viel mit ihm zu tun gehabt wie ich, kann sich darin nicht täuschen. Deshalb er die Verkleidung trug, wird er selbst am besten wissen.

... Und Sie verschwiegen mir, daß der ausgezeichnete Detektiv an Ort und Stelle war, als der Mord entdeckt wurde? Seine Hilfe wäre unbezahlbar für uns gewesen.

Wer hätte damals ahnen können, daß wir vor einem so schwierigen und verwickelten Rechtsfall ständen. Zudem verließ Grnce wenige Minuten nachher die Stadt mit der Bahn; er hatte einige wichtige Angelegenheiten vor, ich glaube nicht, daß er sich mit dieser Sache befassen wollte. Wäre ein ernstlicher Verdacht gegen ihn entstanden, dann freilich hätte ich ihn davon in Kenntnis gesetzt und er würde sich selbst verantwortlich haben. Da jedoch die Dinge bald eine bestimmte Wendung nahmen hielt ich das nicht für nötig.

Ferris war offenbar unzufrieden, er runzelte die Stirn. Haben Sie Grnce inzwischen gesprochen? fragte er.

Za, mehrmals. Und er gibt zu, daß er der Budelige war?

Gewiß.

So werden Sie ihn auch von dem Mord erzählt haben, für den er sich schon deshalb interessieren muß, weil er in so seltsamer Beziehung dazu stand. Hat er Ihnen gegenüber seine Meinung über den Fall geäußert? (Fortsetzung folgt)

Ein katholisches Blatt ist heute abfolat unentbehrlich für das religiöse Leben in einer Pfarrei.